

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 91.

Dienstag den 11. November

1856

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Die Ortsrecrutirungs-Listen betreffend.)

Das jährliche Recrutirungs-Geschäft des Jahres 1857 hat am 1. Dezember in jeder Gemeinde mit Entwerfung der Recrutirungs-Liste zu beginnen und es werden den Gemeinde-Behörden demnächst die erforderlichen Formularien von hier aus zugestellt werden. Nach Maßg. be des §. 9. und ff. der Instruction zu Vollziehung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 22. Mai 1843. erhalten nun die Orts-Vorsteher den Auftrag, unter Mitwirkung der Ortsgeistlichen die Ortslisten auf die in §. 9. bis 23 der Instruction vorgeschriebenen Weise zu entwerfen, dieselben in den ersten 8 Tagen des Monats Dezember dem Gemeinderath zur Prüfung, Berichtigung und Anerkennung vorzulegen, ein Namensverzeichnis der Militärpflichtigen öffentlich anzuschlagen, und daß dieß 14 Tage lang geschehen, in der Liste zu beurkunden; sodann aber längstens bis zum 1ten Januar 1856. mit der in den §§ 25 und 26. vorgeschriebenen Beurkundung diese Orts-Recrutirungs-Liste dem Oberamt zuverlässig zu übergeben. Bis zum 3ten Dezember ist von den Ortsvorstehern anzuzeigen, daß mit Abfassung der Recrutirungs-Listen der Anfang gemacht sey.

Den 5. November 1856.

K. Oberamt.

Häberlen.

Waiblingen.

Zehnt- und Gült-Einzug.

18
15 Jan
1858

Am nächsten Mittwoch d. 12. d. M. wird mit dem Einzug der auf Martini d. J. verfallenen Schuldschulden begonnen. Nach den Beschlüssen des Gemeinderaths und Bürgerausschusses muß dieser Einzug längst am Tag-
1857. beendigt seyn; für alle diejenigen, welche ihre Zeitrente bis dahin nicht entrichtet haben, tritt Verzinsung in der Art ein, daß von dem rückständigen Jahres-Betrag 5% erhoben werden. Hiernach ist die bisherige Einrichtung in Betreff der Größe des Zinses abgeändert und es werden die Pflichtigen in ihrem eigenen Interesse erinnert, die geeignete

Zeit zu Abtragung ihrer Schuldschulden zu benutzen; hierbei ist zu bemerken, daß von Licht-
mess an neben der Zinsenaufrechnung, auch Executions-Maßregeln eintreten müssen und daß dieser Zins keineswegs eine längere An-
börung begründet.

Die Vorstände der benachbarten Orte werden ersucht, dieß den Zehnt- und Gültpflichtigen zu eröffnen.

Den 10. Novbr. 1856.

14.

Gemeinderath.

Birkmannsweiler.
Bei der Stiftungspflege hier, liegen

140 bis 150 fl.

Geld gegen zweifache Güterversicherung zum
Ausleihen parat.

Schultheiß.
Braun.

Bittenfeld.

Geld zum Ausleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit ist von der
Weingehnt-Kasse

125 fl.

zum Ausleihen parat.
Zu erfragen bei

Wundarzt Böhlinger.

Privat-Anzeigen

Deutscher Phönix.

Versicherung-Gesellschaft in Frankfurt a.M.

Grund-Kapital fl. 5,500,000.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß Herr Julius Knöringer in Waiblingen in Folge eines Ministerial-Erlasses die Agentur meiner Gesellschaft niedergelegt hat u. daß ich in Folge dessen dem Herrn J. F. Reinhardt, Kaufmann zu meinem Agenten ernannt habe.

Indem ich diesen neuen Herrn Agenten allen Versicherungs-Lustigen angelegentlich empfehle, bitte ich die bereits bei meiner Gesellschaft Versicherten sich bei Wohnungs-Veränderungen oder sonstigen Anlässen an denselben wenden zu wollen. Herr Gust. Gerhardt in Winnenden verwaltet wie bisher den ihm zugetheilten Bezirk des Oberamtes.

Stuttgart, im November 1856

Der General-Agent
Julius Duvernoy.

Unter Bezugnahme auf Obiges erlauben wir uns hiemit den deutschen Phönix allen Versicherungs-Suchenden unseres Bezirkes bestens zu empfehlen u. fügen noch bei, daß Prospective, Anträge oder jede sonstige Auskunft mit Vergnügen von uns ertheilt werden.

Waiblingen im November 1856.

Winnenden

Die Bezirks-Agenten

J. F. Reinhardt in Waiblingen.

Gust. Gerhardt in Winnenden.

Waiblingen.

Knecht-Gesuch.

Ein solcher welcher mit Rindvieh, auch mit Pferden umzugehen weiß, wird gesucht.
Wer, sagt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen.

Fried. Breyer will das Tochtermannsche Haus sogleich oder bis Weihnachten auf mehrere Jahre vermieten.

Waiblingen.

Geschäftsempfehlung.

Ich Unterzeichneter mache hiemit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ich mein Geschäft als Kupferschmied angefangen habe, und empfehle mich hiemit in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln bestens, mit dem Bemerkten daß ich mich stets bemühen werde alle Aufträge aufs beste zu verfertigen.

Gottlob Becherer.
Kupferschmied-Meister

Waiblingen

Haus- und Güter-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein an der Grabenstraße besitzendes Haus entweder ganz oder theilweise, nebst folgende Güter:

$\frac{1}{2}$ Mrg Aker im innern schmalen Pfad neben Pflasterer Mörrlinger und Kolb,
ca. $\frac{1}{2}$ Mrg. im klei en Feld, neben Müller Vogt und Markwächter Klingler,

$\frac{1}{2}$ Mrg. auf der Ro.ber Höhe, neben Flaschner Bloß und Bauer Seibold.

Kaufsliebhaber können täglich Käufe mit mir abschließen mit dem Bemerkten, daß die Aker auf beliebige Zieler angekauft werden können.
Rink, sen.

Unterhaltungen im Familienkreise.**Der weibliche Professor.**

Aus dem Englischen.

In seinem Studierzimmer zu Bologna saß der Professor Agnesi und hörte die gewöhnlichen Kondolenz-Phrasen an, die ein wohlmeinender aber langweiliger Freund an ihn richtete und durch die er ihn zu trösten vermeinte.

Die Unterredung hatte schon lange genug gedauert, um auch den Geduldigen zu ermüden, da ward sie glücklicher Weise unterbrochen durch das Eintreten eines schönen Kindes, eines Mädchens von etwa neun oder zehn Jahren, welches, nachdem es den Fremden eilig begrüßt, sich auf einen niedrigen Stuhl neben dem Vater setzte, und ein Buch las, dessen Verständniß wohl einer jungen Dame, die das doppelte ihres Alters gehabt, hätte schwer werden können.

Der besuchende Freund äußerte sein Erstaunen und bemühte sich dann ernstlich, den zärtlichen Vater zu überzeugen, daß er dem Eifer der Tochter einen Zaum anlegen müsse, da die Frühreise der Bildung der Gesunden derselben gefährlich werden könne. Der Professor erwiderte, daß es seine ängstliche Sorge sei, solches Unglück zu verhindern und daß er deshalb die größte Aufmerksamkeit anwende.

Professor Agnesi hatte vor Kurzem seine Gattin verloren, an der er mit der innigsten Liebe gehangen, und deshalb war seine einzige Tochter,**) die der Mutter Ebenbild war und mit ihrem Vater in seinen Studien so sehr sympathisirte, ihm doppelt theuer geworden.

Jahre vergingen: die schöne Tochter gab sich unablässigen Studien hin: sie erlernte, außer ihrer Muttersprache, der Italienschen, sechs Sprachen, die Lateinische, in welcher sie schon

***) Maria Gaetana d'Anglesia, geboren zu Mailand den 16. März 1718.

in ihrem neunten Jahre eine Rede gehalten hatte, Griechische, Hebräische, Deutsche, Französische und Spanische mit achtzehn Jahren hatte sie dieselben völlig bewältigt. So vorbereitet, wandte sie sich zu den Wissenschaften und drang in die Tiefen der Philosophie und Mathematik.

Aber war es denkbar, daß sie, eine Italienerin, einzig in der Wissenschaft ihre Freude finden sollte, ohne daß die lieblichste Saite des menschlichen Herzens berührt würde?

Der Ruf ihrer Schönheit, ihrer Gelehrsamkeit und ihrer wahrscheinlichen Wohlhabenheit (denn das Amt ihres Vaters an der Hochschule von Bologna war ein sehr einträgliches) zog Viele an; die Zahl ihrer Anbeter war nicht gering, aber sie warben vergeblich; die meisten gehörten zu der Zahl der gewöhnlichen jungen Männer ohne Vorzüge des Geistes; und Maria d'Agnesi konnte nur einen Ausgezeichneten lieben.

Sie erfreute sich an der Gesellschaft älterer Gelehrten, die eben so sehr durch des Vaters Ruf als durch den der Tochter angezogen wurden, aber keiner von diesen dachte an eine Heirath, so wenig, als sie selbst; und wenn zufällig ein jüngerer Mann von höheren Gaben in ihre Nähe kam, so betrachtete er sie als eine Freundin, eine Lehrerin, dachte aber nicht entfernt daran, sie zu seiner Gattin zu machen.

So, ohne jede Idee von Liebe, widmete sie sich ganz ihren „Philosophischen Thesen“, deren Vertheidigung sie veröffentlichen wollte. Sie war erst neunzehn Jahre alt, als diese Thesen erschienen, aber den Beifall, der ihr von allen Seiten gezollt wurde, schien sie kaum zu bemerken. Seit der Zeit wagten es die jungen Männer noch weniger, ihr mit Anträgen zu nahen, sondern blieben bewundernd fern.

Der Vater war stolz auf die unvergleichliche Tochter und diese, die schönen Augen auf die Bücher gerichtet, bemerkte nicht, daß des

Vaters Gesundheit abnahm; wäre sie nicht so gelehrt gewesen, so würde sie ihn vom beständigen Studiren mehr zurückgehalten, und für seine Bequemlichkeit mehr gesorgt haben.

Nur selten waren sie auf ihren Spaziergängen von Jemand begleitet; sie waren in ihrer Liebe für einander sich genug — sie brachten ihre meiste Zeit fortwährend in der Bibliothek zu; gleichwohl wurde es für den Professor weit besser gewesen sein, wenn eine Gattin oder Tochter bemerkt hätte, wie schwach er ward, und ihn mit liebenswürdiger, scherzhafter Tyrannei gezwungen hätte, sich mehr Erholung zu gönnen.

Unterdessen kamen zwei junge Männer auf die Universität von Bologna; der Eine, um seine schon sehr bedeutenden Kenntnisse noch zu vervollkommen; der Andere bloß zu einem kurzen Aufenthalt, um wenigstens seinen Namen in die Matrikel eintragen zu lassen, wie es damals für einen jungen Mann von Stande zum guten Ton gehörte, Student gewesen zu sein.

Stefanello de Cinto würde als ein sehr begabter junger Gelehrter betrachtet und demgemäß geehrt worden seyn; aber in Bologna glänzten nur Agness und Agness's Tochter. Wenn man sagt, daß Stefanello in intellektueller Entwicklung dem Wundermädchen Marie nachstand, so heißt das nicht ihn herabsetzen; denn er hatte alle Fähigkeiten seines Geistes auszubilden gestrebt, während Jene nur eine nur eine Richtung verfolgt hatte. Dennoch war er von ihr bezaubert; er las ihre „Ebsenz“, mit Erstaunen, obwohl ihm ihr polemischer Ton mißfiel, doch nährie er in'sgeheim die Hoffnung, daß häusliches Glück und der Zauber der Liebe ihre Aufmerksamkeitskraft von diesen Höhen der Wissenschaft abzuziehen werde; mit Entzücken bemerkte er ihre Liebe für ihren Vater, ihre Keuschheit, ihr einfaches Wesen, ihre Schönheit. Wenn er nur einen genügenden Eindruck auf ihr Herz und sich ihr werther machen konnte, als die Wissenschaft, so würde er zufrieden sein. Dieß zu erlangen, war sein Bestreben. In der Meinung, daß ein so argloses Mädchen ihre Gefühle nicht würde verbergen können, beschloß er, bei der ersten Gelegenheit, wo er auf glückliches Gelingen hoffen konnte, sich ihr zu Füßen zu werfen; sie der Bühne ihrer wissenschaftlichen Triumphe zu entziehen und sie mit den sanften weiblichen Einwirkungen seines mütterlichen Hauses zu umgeben. Sein Freund Adriano meinte, daß zwei so gelehrte Leute trefflich für einander passen müßten; obwohl er im Stillen anerkannte, wie viel liebenswürdiger seine Verlobte, die liebliche Bianca, Stefanello's Schwester sei.

Wie waren unterdessen Marien's Gefühle? Zum ersten Male hatte sich ihr Herz der Liebe geöffnet. Die Cinto herrschte in demselben, selbst noch, ehe er völlig entschlossen war, seiner Neigung sich hinzugeben. Aber da alle ihre Ideen die Farben der Wissenschaft trugen und sie in ihm einen nicht gewöhnlichen Geist erkannte, so dachte sie — ach wie irrte sie! — durch noch glänzendere Erfolge auf der Bahn, die sie eingeschlagen, ihm zu gefallen. Er aber verkannte ihre Motive; er sah ihre wachsende Zuneigung, doch in der Meinung, daß sie zu schwach sei, um den von ihm gewünschten Wechsel zu bewirken, vermied er es sorglich, Worte zu sprechen, die ihn an ein Mädchen binden könnten; das nur für Wissenschaft Sinn und Gefühl zu haben schien.

Fortsetzung folgt.

— In Philadelphia gibt es gegenwärtig eine „Arzneischule für Frauen.“ Es studiren jetzt bereits fünfundsüßzig junge Damen dort. Weibliche Aerzte gibt es bereits in mehreren großen Städten Amerikas. Eine Doctorin in Philadelphia macht in den Zeitungen bekannt, sie habe ein sicher wirkendes Mittel gegen Herzkrankheiten, womit sie aber keineswegs Liebesleid meint.

— Aus San Francisco, 20. Sept., wird berichtet, daß Lola Montez daselbst zum Besten der Kinder ihres auf der Ueberfahrt von Australien nach San Francisco gestorbenen Agenten Holland ihre Pretiosen öffentlich versteigern ließ. Ein Paar Ohrringe mit Diamanten wurde zu 3000 Fr., ein Kamm mit Diamanten zu 3200 Fr., eine reichgefaßte Nadel zu 2800 Fr. eifanden. Im Ganzen brachte die Versteigerung den Holland'schen Kindern 50,000 Fr. ein.

S i n n s p r ü c h e.

Tugend.

Der Tugend bleiben für und für
Die Guten hold und treu
Ja selbst das Vaster huldiget ihr
Durch Tugendbechelei.

Haug.

W a i b l i n g e n.

Schöne häßliche Käufer hat zu verkaufen.

Schneider, Bäcker.